Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 2 (1886)

Heft: 29

Artikel: Transportabler Destillir-Apparat

Autor: Zemsch, August

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577867

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

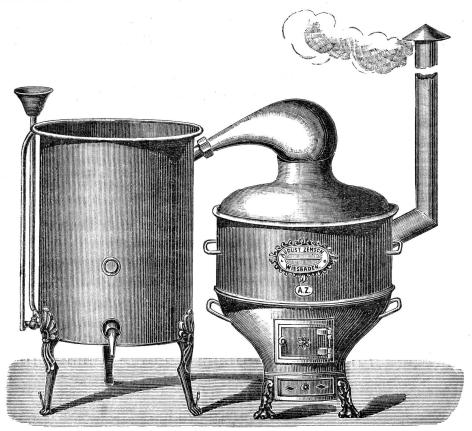
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Transportabler Deftillir=Apparat von Auguft Bemich in Wiesbaden.

Infusorienerde von Brauereien, Schlächtereien ze. jetzt viels fach als Füllmaterial für die Folizischichten der Wände mit bestem Ersolg verwendet und ganz ähnlich auch für Folizschichten in Biers und Fleischwaggons. Anderseits wird eine bedeutende Kohlenersparniß bei Dampstessellt dadurch erreicht, daß man sie nach der Einmauerung mit Insusorienerde anstatt mit Sand, Lehm oder Schutt unschüttet. Auf Dampsern werden die Waschinenräume durch eine mit Insusorienerde gefüllte Scheibewand von den Passagiers und Waarenräumen isolirt, wodurch zugleich wegen der Feuersbeständigkeit dieser Erde die Feuergefahr vermindert wird. In Mauerung auf Schiffen verwendet man leichte, auf dem Wasser schwischen Insusorienerde mit etwas Ziegelthon in Holzsrahmen über trockenen Mauersteinen geformt, dann getrocknet und wie Mauersteine gebrannt wird.

Bur Verpackung von fühl zu haltenden Waaren für den überseeischen Transport, wie Fleischwaaren, Gemüse, Früchte 2c. verwendet man eine Umhüllung von Jususorienserde. Geschieht der Versandt in Blechkisten, so läßt man letztere etwas kleiner als die äußere Holzkiste anfertigen und umschüttet den Zwischenraum rund um dieselbe mit der Erde. Bier, Mineralwasser, Chemikalien, ätherische Dele 2c. in Flaschen verpackt man, nachdem dieselben gut mit Papier umschlossen sind, derart in Jususorienerde, daß sich die Flaschen nicht berühren.

Schwefelsäure, Salpetersäure und Salzsäure kann man durch Zusatz von Infusorienerde in feste Form bringen und zur Berschickung nach transatlantischen Plätzen geeignet machen, da Insusorienerde das Oreis bis Viersache ihres Gewichtes an Schwefelsäure von 66°, das Ooppelte an Salzsäure von 20° oder Salpetersäure von 36° aufnimmt.

Spiritus und Petroleum kann man durch Mischung mit Infusorienerde tonfistent machen, um die Explosionsgefahr zu vermindern; für Feuerung von Rochapparaten findet dies mit Vortheil Verwendung. Bum Dichten von Fäffern, befonders folden für Fette, wird eine Sandvoll Infusorienerde, da wo die Bänder befestigt werden sollen, rings um das Faß gestrichen; schon bei dem ersten Antreiben diurch Hammerschläge schließen fich die Bander mit Leichtigke t fo fest, wie man nur immer wünschen fann, an. Endlich laffen fich die unreinften Glasplatten und Glasgefäße mit Infusorienerde ohne große Mühe auf das Sauberste reinigen. Die geschlämmte Infusorienerde macht, mit Baffer angefeuchtet, selbst die fettesten Glasplatten in furger Zeit spiegelblant. Will man Flaschen, in welchen Dele oder Harze aufbewahrt waren, reinigen, so braucht man nur etwas Infusorienerde, die man mit Schwefelather ober Bengin befcuchtet hat, in die betreffenden Flaschen gu bringen und in wenigen Minuten werden diefelben vollständig ge= reinigt fein.

So findet das eigenthümliche Material noch zahlreiche andere Verwendungen, wegen beren wir auf das oben ans geführte Schriftchen der HH. Ebhne versweisen muffen.

Transportabler Destillir: Upparat.

Bon Auguft Bemfch in Wiesbaden. (Siehe obige Abbildung.)

Diefer Apparat ift äußerst handlich hergestellt und befitt eine elegante Form.

In einem aus beftem Butteneisen gefertigten Reffels ofen, welcher feiner Ausmauerung bedarf, ruht die leicht

herausnehmbare tupferne Destillirblaje und auf letterer wie gewöhnlich der fogen. "Helm", welcher mit der nach den neueften Pringipien gebauten "Rühltonne" in Berbindung steht.

In den Ofen kann ein gußeiserner, unemaillirter oder emaillirter Gußteffel oder Rupferteffel montirt werden und findet die vielseitigfte Berwendung für alle erdenklichen Branchen, 3. B. ift er unentbehrlich bei Landwirthen jum Rochen und Dampfen des Biehfutters, für Brauereien gum Schmelzen bes Beches und Rochen bes Farbmalges, gur Herstellung von Zuderkouleut, Buderlösungen, für Metger als Wurstkeffel, für Apotheker, Droguiften, chemische Fabriten zum Gintochen von Fruchtfäften, Extrakten, Tintturen, Tinten 2c., für Bauunternehmer gum Schmelgen bes Asphalts, für Haushaltungen zum Rochen der Wäsche und für viele andere 3mecfe.

Biele Substanzen durfen einer direften Feuerung nicht ausgesett werden, es ift deshalb das Ginfeten eines zweiten Reffels, wodurch das Schmelzen und Rochen im heißen Baffer oder Sandbad bewirft wird, nöthig.

Bei Berwendung der Defen in Fruchtsaftfabriken, wobei die Säfte mit Metallen nicht in Berührung fommen burfen, ift ein emaillirter oder Rupferkeffel erforderlich.

Die Defen laffen fich sowohl im Freien, als auch im

geschloffenen Raume verwenden.

Gine praftische Neuerung an den Reffeln wird badurch bewirft, daß derfelbe auch fombinirt als Destillirapparat Bermendung finden fann.

Es wird in diesem Falle der Rochkeffel herausge= nommen und eine Deftillirblase aufgesett, die vermittelft eines helmes mit einer Rühltonne in Berbindung gebracht wird und auch für diesen Zweck vorzügliche Dienste leiftet.

Jede weitere Austunft ertheilt August Zemsch in Wiesbaden, Fabrit, permanente Ausstellung und Export.

Ueber die Einwirkung der Wele auf Metalle

Bon 3. 3. Red wood.

Der Berfaffer hat die Ginwirfung der Dele auf Detalle hauptfächlich zu dem Zwed untersucht, um entscheiden au fonnen, welche Dele fich gur Mischung für Schmierole am beften eignen und aus welchem Material Gegenftande - beispielsweise Behälter —, die mit Oclen in längerer Berührung bleiben, angefertigt werden muffen.

Die einschlägige Literatur ift eine sehr geringe: C. B. Bolnen (The Analyst Bd. 8 S. 68) hat einige Bersuche über die Ginwirfung von Olivenöl, Baumwollfamenöl und Specköl auf Meffing angestellt und findet, daß die ftartfte Einwirfung Olivenol, Die schwächste Speckol ausübt. M. Hatson (Chemical News Bd. 36 S. 200) findet, daß die fetten Dele auf die Metalle ftarfer einwirfen, wie die Mineralole. St. Macadam (Journ. of Ch. S. Bo. 3 S. 355) weift nach, daß die Einwirfung von Mineralbrennölen auf Metalle bei verschiedenen Proben verschieden ift und es nicht gelang, nachzuweisen, daß der Grund hiefur in Berunreinigungen liegt. Engler (Chem. News Bd. 41 S. 281) behauptet, daß die Mineralole bei Abwesenheit von Sauerstoff und Luft Metalle nicht angreifen. Aus diefem Grunde wird gewöhnlich angenommen, bağ Spuren von ichwer zu entfernender Berunreinigung bie Urfache find, wenn Metalle durch Rohlenwafferftoffe überhaupt angegriffen werben.

Bu den Bersuchen, die Berfasser angestellt hat, wurden die Metalle des gewöhnlichen Gebrauches angewandt; nachbem fie gereinigt, mit Aether gewaschen und getrodnet worden waren, wurden fie gewogen in verforften Röhren mit fünfzehn Cub. Stm. Del zusammengebracht. Die Röhren murden burch 12 Monate, im Sommer bei einer durchschnittlichen Temperatur von 120 C., im Winter bei 3-40 C. aufbewahrt. (Das Talgöl war während 5 Monaten erftarrt.)

Nach Ablauf ber 12 Monate wurden die Metallftücke aus den Röhren herausgenommen, mit Aether abgemaschen und nach dem Trocknen mit Baumwolle gewogen. Die Ginwirfung der Dele auf Metalle mar theils eine zerftorende, ohne daß gelöfte Metalle aufgenommen wurden, es fand fich vielmehr dasselbe als Niederschlag vor. In manchen Fällen war ein Gewichtsverluft der Metalle nicht zu fonftatiren und es fonnten trothem Spuren desfelben im Dele nachgemiesen werden.

Die Resultate dieser Untersuchungen hat Verfasser in 2 Tabellen niedergelegt. Bahrend fonft ftets ein Gewichtsverluft oder ein Gleichbleiben des Gewichtes zu fonftatiren ift, zeigt das Gifen in einem, das Bint in 5 Fallen eine Bewichtszunahme. Die Urfache liegt beim Gifen an einem Rig des benutten Metallftuckes, der vom abgelagerten Oryd nicht befreit werden fonnte; während das Bint mit einer weißen Krufte bedeckt war, die zu entfernen nicht leicht gelang.

Aus dieser Reihe von Bersuchen geht hervor, daß Mineral=Schmierol feine Ginwirfung auf Binf und Rupfer ausübt, am wenigften Meffing und am meiften Blei angreift.

Dlivenöl greift am meiften Rupfer, am wenigften Zinn an.

Rübol wirft nicht ein auf Meffing und Binn, am meisten wird Rupfer, am wenigsten Gifen angegriffen.

Talgöl greift am meiften Rupfer, am wenigften Binn, Spectol am meiften Rupfer, am wenigsten Bint an. Baumwollfamenol mirtt am ftartften auf Binn, am wenigften auf Blei,

Walrathöl am stärksten auf Zink, am geringsten auf Meffing ein.

Balfischthran greift Binn gar nicht, am wenigsten Meffing und am meiften Blei an, mahrend

Seehundsthran Meffing am wenigften und Rupfer am meiften angreift.

Undererfeits folgt aus den Berfuchen, daß:

Eifen am ftartften von Talgöl und am wenigften von Seehundsthran.

Meffing am ftartften von Olivenol, am wenigften von Seehundsthran und gar nicht von Rubol angegriffen wird.

Binn wird nicht angegriffen von Rüböl, wenig von Dlivenöl und am meiften von Baumwollsamenöl.

Blei wird am wenigsten von Olivenöl und am ftartften von Walfischthran angegriffen. Fast gleich start wie diefer wirft Spectol und Balrathol.

Bint scheint von Mineralschmieröl nicht angegriffen Um wenigsten scheint Specköl, am meiften Walrathöl einzuwirken.

Rupfer endlich bleibt unangegriffen von Mineral-Schmierol, wird am wenigften von Balrathol und am meiften von Talgöl angegriffen.

(Journ. of the Chemical Soc. 1886.)

Monier's Herstellung unn Baustücken aus Cementmörtel mit Drahteinlagen.

Schon seit langer Zeit verwendet man Einlagen verschiedener Art, um verhältnißmäßig dunnen Mörtelschichten Form und Salt gu geben. Als Beifpiel hiefur find bie